

133 "Zukunftsbriefe" an das Bistum

Diskussionsgrundlage der Pfarrverbandsbesuche - Kleine Gemeinden stark beteiligt

Speyer (20.08.2012). Bislang 133 Briefe aus Gemeinden als Beitrag zu den jetzt beginnenden Pfarrverbandsbesuchen sind beim Bistum Speyer eingetroffen. Diese Zahl nannte Marius Wingerter. Zwei dicke Ordner voller Zuschriften hat der Geschäftsführer des Katholikenrats zum Pressegespräch in die "pilger"-Redaktion mitgebracht. Im Frühjahr hatten Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann und der Katholikenrat des Bistums alle Gemeinden dazu eingeladen, nach Speyer zu schreiben, und so am bundesweiten Dialogprozess teilzunehmen.

Den bundesweiten Prozess in der katholischen Kirche hatte das Bistum mit den Briefen auf die Gemeindeebene heruntergebrochen. Dort wiederum, lobt Wingerter, habe es großes Engagement und viel Kreativität gegeben, um die Mitglieder der Gemeinden miteinzubeziehen. Als positiv wertet es Wingerter, dass besonders viele kleine Gemeinden Briefe geschickt haben. "Die Beteiligung aus diesem Kreis ist stark, sicher auch aus der Sorge heraus, wie diese Gemeinden in Zukunft ihr kirchliches Leben erhalten können - gerade im Zusammenschluss der künftigen größeren Pfarrei."

Wingerter bereitet nun gemeinsam mit Manuel Wluka, dem persönlichen Referenten von Bischof Wiesemann, die Zuschriften für die Besuche vor Ort auf. In den jeweiligen Pfarrverbänden sollen die Schreiben eine Diskussionsgrundlage sein. Es geht darum, wo vor Ort der Schuh drückt, aber auch darum, wo der Glaube als Kraftquelle gelebt und in die Gesellschaft hineingetragen wird. "Inhalte sind durchaus auch die 'sperrigen Themen' wie etwa Pflichtzölibat, Diakonat der Frau oder der Umgang mit wiederverheirateten Geschiedenen", sagt Wingerter. Rund ein Drittel der Briefe greift diese Themenfelder auf, die immer wieder mal in der kirchlichen und außerkirchlichen Öffentlichkeit diskutiert werden.

Aber noch mehr gehe es in den Schreiben um ganz konkrete Fragen der Seelsorge. Häufiges Thema sei "Gemeindepastoral 2015", weiß Wingerter und nennt als Beispiel die bereits getroffenen Entscheidungen zum Pfarrsitz und zum festen Gottesdienstort der künftigen Pfarreien. Bei "Gemeindepastoral 2015" seien Unsicherheit und Ängste zu spüren, doch werde vielerorts das Konzept zugleich als "Chance gesehen, über die eigene Kirchturmspitze hinaus zu denken". Ein "durchgängiger Tenor ist die Forderung nach einer Entlastung oder Befreiung der Priester von Verwaltungsarbeit". 90 Prozent aller Briefe enthielten diesen Aspekt.

Dass Bischof und Katholikenrat zum Schreiben einladen und so Bereitschaft zum Zuhören signalisieren, werde vielerorts wohlwollend zur Kenntnis genommen: „Ihre Dankbarkeit darüber drücken viele Gemeinden in ihren Briefen aus.“ Zugleich werde die Hoffnung deutlich gemacht, dass der Dialog seitens des Bistums und die Meinungen und Wünsche aus den Gemeinden ernstgenommen würden.

Weil auch die Ordensgemeinschaften und geistlichen Gruppierungen sowie die Erwachsenenverbände mit Bistumsleitung und Mitgliedern des Katholikenrats-Vorstands zusammentreffen, gab es auch aus diesen Bereichen Zuschriften: Wingerter hat 14 "Zukunftsbriefe" seitens der Orden gezählt und sieben aus den Erwachsenenverbänden. Die

restlichen 112 Zuschriften kommen also aus den Gemeinden. "Ich bin mir ganz sicher, dass noch weitere Briefe eingehen, wenn erstmal die Runde der Pfarrverbandsbesuche begonnen hat." Bis acht Wochen vor dem jeweiligen Pfarrverbandsabend müssen die "Zukunftsbriefe" in Speyer eingegangen sein. Text: pilger